

Die wahrhafte Gläubige untersucht keinen Glaubenssatz [...]

Autor(en): **Chamfort**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **39 (1956)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der stumpfen Welt zu scheitern, und in den Jahren der Einsamkeit lernte er auf die Verlockungen des Ruhmes und der gesellschaftlichen Anerkennung zu verzichten: sein mühevoller Kampf als Bahnbrecher im gefährlichsten Bereich kollektiver Vorurteile erinnert uns immer an *Dürers* unsterblichen Ritter, der an Tod und Teufel vorbei unbekümmert seines Weges zieht. Die Vielseitigkeit seiner Interessen und seine schier unbegrenzte Belesenheit sicherten seiner Lehre von Anfang an das umfassende Konzept, und es ist *Freud* zu danken, daß die Tiefenpsychologie in kurzer Zeit auf alle Sphären des Kulturlebens Anwendung fand. Vieles, was er fand und formulierte, ist durch den Fortgang unserer Erkenntnis verändert worden, und beim heutigen Stand unseres psychologischen Wissens besteht sein grandioses Verdienst darin, daß er — um ein Wort *Hegels* über *Descartes* zu wiederholen — «ein Anfang war». Anlässlich einer Sitzung der Wiener Gesellschaft für Psychoanalyse, die *Freud*, damals bereits in hohem Alter, präsierte, eröffnete er die Diskussion mit einem Hinweis auf ein Bild des Malers *Moritz von Schwind*, das eine Episode aus dem Leben des heiligen Wolfgang darstellt: Man sieht darauf den Teufel, der sich in einem Vertrag mit dem Heiligen verpflichtet hat, die Steine zum Bau einer Kirche zu liefern und dann natürlich vom gottesfürchtigen Mann um seinen Lohn betrogen wird. *Freud* sagte hierzu: «Mein Los war das des Teufels. Ich hatte die Steine aus dem Steinbruch zu beschaffen, so gut ich eben konnte, und war froh, wenn es mir gelang, sie irgendwie zusammensetzen, so daß etwas einem Gebäude Aehnliches daraus wurde. Ich mußte grobe Arbeit leisten und konnte sie nur im Groben vollenden. Jetzt ist die Reihe an Ihnen, und Sie können sich in Ruhe und Frieden in Ihre Aufgabe versenken und den Plan für ein harmonisches Gebäude entwerfen; das ist etwas, wozu ich nie Gelegenheit hatte.» — In der Zwischenzeit hat die Tiefenpsychologie diese Forderung aufgenommen und ist zur großangelegten Kulturpsychologie geworden; in *Freuds* Beitrag aber verehrt sie immer noch ihren Ursprung und Ausgangspunkt, in dem sich ihre jetzige und zukünftige weltweite Bedeutung angekündigt hat.

Der wahrhaft Gläubige untersucht keinen Glaubenssatz; es verhält sich damit wie mit einer bitteren Arzneipille: wenn man sie kaut, kann man sie nicht mehr schlucken. Chamfort